

Universitätsstadt Tübingen
Fachbereich Kunst und Kultur
Dagmar Waizenegger, Telefon:07071-204-1737
Gesch. Z.: 4/

Vorlage 349/2018
Datum 17.10.2018

Berichtsvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**

Betreff:	Evaluation Tübinger Filmfestivals
Bezug:	243/2018
Anlagen: 1	Die Tübinger Filmfestivalszene_Evaluationsbericht

Zusammenfassung:

In den städtischen Förderrichtlinien für den Fachbereich Kunst und Kultur und der Kulturkonzeption ist formuliert, dass die Zuschussempfängerinnen und -empfänger im Bereich Kultur regelmäßig evaluiert werden sollen. Diese Evaluierung wurde nun erstmals und zunächst nur mit den Tübinger Filmfestivals durchgeführt. Das Ergebnis der Evaluation zeigt, dass die Filmfestivals ein sehr wichtiger Bestandteil des kulturellen Angebots sind und vor allem in den Bereichen Interkultur und Kulturelle Bildung eine große Wirkung erzielen. Probleme bestehen bei der räumlichen Infrastruktur, der Personalausstattung und der Terminverteilung. Eine schwerwiegende Belastung stellt der seit Jahren bestehende Konflikt zwischen den Festivals dar.

Ziel:

Der Gemeinderat soll über die Ergebnisse der Evaluation und die Rückschlüsse, die die Verwaltung daraus zieht, informiert werden.

Bericht:

1. Anlass / Problemstellung

Die Förderrichtlinien des Fachbereichs Kunst und Kultur definieren zwei verschiedene Evaluationsformen.

- Zum einen ist eine jährliche „Evaluation“ aller Institutionen, welche einen Zuschuss von mehr als 1.000 € erhalten, vorgesehen. Bei dieser Evaluation handelt es sich um einen Jahresbericht, welcher sowohl über die Verwendung der finanziellen Mittel Auskunft gibt, als auch in einem Sachbericht die Arbeit des Vereins, der Institution, etc. darstellt. Dieser Jahresbericht wird – in sehr unterschiedlicher Form und Qualität – von den 50 Regelzuschussempfängern, die davon betroffen sind, eingereicht und von der Verwaltung überprüft. Eine tiefgehende Evaluation ist allerdings bei der hohen Anzahl der Regelzuschussempfänger nicht möglich.
- Zweitens sehen die Förderrichtlinien eine „Bilanzierung“ von Regelzuschussempfängern vor. Drei Jahre nach der erstmaligen Bewilligung des Regelzuschusses und anschließend alle fünf Jahre sollte eine solche Bilanzierung gemeinsam mit dem Regelzuschussempfänger durchgeführt werden. Diese Form der Evaluation konnte bisher auf Grund fehlender personeller Ressourcen nicht durchgeführt werden.

Die Verwaltung hält aber grundsätzlich eine formative Bilanzierung bzw. Evaluation – d.h. eine Evaluation, die u.a. der Profilschärfung und Weiterentwicklung dient – für ein gutes Instrument, um sowohl die Arbeit der Regelzuschussempfängerinnen und -empfänger besser beurteilen, als auch sie dementsprechend unterstützen zu können.

Nachdem ein Studierender der FH Ludwigsburg 2017 eine Masterarbeit mit dem Titel „Wie wird gute Kulturarbeit messbar? Ein Konzept zur Evaluation der kulturellen Regelzuschüsse der Universitätsstadt Tübingen“ angefertigt und darin die Erprobung des methodischen Konzepts die Tübinger Filmfestivals gewählt hatte, hielt die Verwaltung es für sinnvoll, ihn auch mit der tatsächlichen Evaluation zu beauftragen. Die Filmfestivals boten sich aus Sicht der Verwaltung aus mehreren Gründen an: Seit mehreren Jahren existieren drei bzw. zwei spanischsprachige Filmfestivals und es stellt sich die Frage, in welchem Maße sich ihr Profil unterscheidet. Fast alle Festivals beklagen zudem Schwierigkeiten bei der Infrastruktur (Büro- und Veranstaltungsräume) und zumindest ein Filmfestival (Arabisches Filmfestival) sieht sich von der Stadt nicht genügend finanziell unterstützt. Zudem bestehen zwischen den Filmfestivals seit Jahren tiefgreifende Konflikte, die auch eine städtisch finanzierte Mediation im Jahr 2011 nicht beilegen konnte. Daher schien es der Verwaltung wichtig, durch eine unabhängige Perspektive von außen eine unparteiische Evaluation zu gewährleisten.

Es gibt sechs Filmfestivals, die Zuschüsse der Universitätsstadt Tübingen erhalten: die Französischen Filmtage, das CineLatino, das CineEspañol, das Arabische Filmfestival, das Festival de Cine Español und das Filmfest FrauenWelten. Das CineLatino und das CineEspañol werden als zwei getrennte Festivals bezuschusst, beide Festivals finden aber gleichzeitig statt, werden vom selben Team organisiert und gehören zum Verein Französische Filmtage e.V.. Sie werden daher in der Evaluation auch als ein Festival beurteilt (CineLatino). Das Festival de Cine Español hingegen wird in anderer Trägerschaft organisiert. Es erhält keinen Regelzuschuss, aber Projektzuschüsse, wäre also im Sinne der Förderrichtlinien nicht in eine Bilanzierung eingebunden. Um aber einen Überblick über die gesamte Festivallandschaft zu erhalten, wurde das Cine Español aber an der Evaluation beteiligt. Das Festival FrauenWelten – es wird von der Stabsstelle Gleichstellung und Integration bezuschusst – sieht sich

hingegen nicht als kulturelles, sondern als Frauenrechtsprojekt. Daher haben die Verantwortlichen der FrauenWelten sich gegen eine Teilnahme an der Evaluation entschieden. Komplette Ignoranz wurde dem Festival bei der Evaluation allerdings nicht. Die FrauenWelten sind aufgrund von personellen Überschneidungen und Kooperationen eng mit anderen Filmfestivals verflochten, zudem spielen sie eine Rolle bei der Terminierung der Festivals. Die Verwaltung hat diese Entscheidung akzeptiert; die FrauenWelten wurden lediglich als Kooperationspartner der evaluierten Filmfestivals einbezogen, nicht aber einzeln betrachtet.

Die Evaluation wurde anhand des in der Masterarbeit entworfenen Konzepts durchgeführt (Evaluationsbericht, S. 7). Es wurden Interviews mit den Festivals geführt und die Festivals haben Fragebögen zur Beantwortung erhalten. Des Weiteren wurden anhand der Verwendungsnachweise die Festivalprogramme ausgewertet und die Einnahmen und Ausgaben analysiert. Da die finanziellen Jahresberichte für das Jahr 2017 zu Beginn der Evaluation noch nicht komplett vorlagen, wurde auf das Jahr 2016 als Auswertungszeitraum zurückgegriffen.

2. Sachstand

Die Evaluation hat sich ausführlich mit vier zentralen Aspekten beschäftigt:

- Profil,
- interne Strukturen und Ressourcen,
- Umfeld,
- Publikum und Weiterentwicklung.

Im Folgenden werden diese Aspekte kurz zusammengefasst und das jeweilige Fazit bzw. die Handlungsempfehlungen des Berichts benannt.

2.1. Profil

Alle Festivals zeigen eine beeindruckende thematische und kulturelle Vielfalt. Der Evaluationsbericht betont die Bedeutung der Filmfestivals als „Fenster zur Welt“, das die Internationalität des kulturellen Angebots der Stadt bereichert. 2017 waren 57 Länder mit Filmen auf den Festivals vertreten und zahlreiche Sprachen im Original mit Untertitel zu hören. Neben der ästhetischen Vermittlung der Sparte „Film“ geht es den Akteuren vor allem aber auch um interkulturelle und kulturpolitische Aspekte, wie zum Beispiel die Darstellung anderer Länder oder den innerarabischen Dialog. Zudem gibt es bei allen Festivals zahlreiche Maßnahmen im Bereich „Kulturelle Bildung“; damit entsprechen sie einem der Schwerpunkte der Kulturkonzeption. Als Fazit konstatiert der Bericht: „Die Tübinger Filmfestivals sind mit ihrer internationalen Ausrichtung und ihrem großen Engagement im Bereich Bildung eine große Bereicherung für die Stadt Tübingen.“

Problematisch sieht die Evaluation allerdings die teilweise oder weitgehende Überschneidung der programmatischen Profile. Letzteres ist vor allem beim CineLatino und Festival de Cine Español der Fall. Es kommt sowohl bei den Länderschwerpunkten, als auch bei den Themen zu inhaltlichen Überschneidungen (Evaluationsbericht, S.13). Auch sorgt die Namensähnlichkeit für Verwechslungen; das CineLatino beklagt, dass dies die Arbeit erschwere. Andererseits hat das Festival de Cine Español mit dem chocoKINO eine ganz spezifische Sektion, die als inhaltliche Begleitung der chocolART einen hohen Wert hat. Außerdem steht es als Gemeinschaftsprojekt migrantischer Vereine der Region in besonderer Weise für eine aktive Beteiligung von Migrantinnen und Migranten am kulturellen Leben der

Stadt. Der Evaluationsbericht sähe es als sinnvoll an, die zwei Festivals wegen ihrer ähnlichen Profile zusammenzulegen, sieht aber gleichzeitig auf Grund der seit langem bestehenden Konflikte keine Möglichkeit, diese Idee umzusetzen.

Eine weitere Problematik liegt in der Konkurrenz zwischen dem Arabischen Filmfestival und den Französischen Filmtagen um arabische Filme. Das Arabische Filmfestival beklagt, dass es seit 2016 in vielen Fällen arabische Filme nicht ins Programm nehmen konnte, weil diese von anderen Tübinger Festivals blockiert worden seien. Die Französischen Filmtage hingegen geben an, dass sie auf Grund ihrer Afrika-Sektion eben auch bewusst Filme aus den Maghreb-Ländern zeigen. Der Evaluationsbericht zieht daraus folgendes Fazit: „Der Anspruch der Französischen Filmtage, ihre Afrikasektion in gewohnter Weise weiterzuführen, ist ebenso wenig in Frage zu stellen wie der Anspruch des Arabischen Filmfestivals, die eigene Kultur in vollem Umfang darstellen zu können.“ Allerdings macht der Verfasser zu Recht darauf aufmerksam, dass es sinnvoll wäre, zukünftig auf Exklusiv-Rechte zu verzichten um Filme auf beiden Festivals zeigen zu können.

2.2. Interne Strukturen und Ressourcen

2.2.1. Personal

Der Evaluationsbericht betont die hohe Wertigkeit des bürgerschaftlichen Engagements für alle Filmfestivals. Die Organisation und Durchführung des Festivals lebt ganz wesentlich vom Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zwar beschäftigen alle Festivals, bis auf das Arabische Filmfestival, Honorarkräfte oder auch einzelne Festangestellte, wie die Französischen Filmtage, aber die personelle Situation ist insgesamt schwierig (Evaluationsbericht S. 14 und 15). Alle Festivals benötigen mehr Geld für ihr Personal: die Französischen Filmtage und das CineLatino, um die Honorare der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den steigenden Lebenshaltungskosten anpassen zu können, das Festival de Cine Español und das Arabische Filmfestival, um überhaupt erstmal professionelle Personalstrukturen aufbauen zu können. Als Fazit schlägt der Evaluationsbericht eine kontinuierliche Steigerung des Regelzuschusses vor.

2.2.2 Finanzierung

Alle Filmfestivals stellen an die Kommune die Forderung, den Regelzuschuss zu erhöhen bzw. in die Regelförderung aufgenommen zu werden (Festival de Cine Español). Für alle vier Festivals sind Eigeneinnahmen und Zuschüsse der Kommunen und des Landes die wichtigsten Finanzierungsquellen. Der Anteil der Universitätsstadt Tübingen an der Finanzierung liegt zwischen 13 % (Festival de Cine Español) und 17 % (Französische Filmtage). Einen fast doppelt so hohen Anteil an der Gesamtfinanzierung hat die Universitätsstadt Tübingen beim Arabischen Filmfestival (32 %). Zweifelsohne ist es in der Verantwortung der Stadt, die wertvolle Festivallandschaft zu erhalten und zu unterstützen. Gleichwohl macht der Evaluationsbericht deutlich, dass es dringend notwendig ist, dass sich die Festivals auch andere Finanzierungsquellen erschließen und um weitere Drittmittel bemühen.

2.2.3 Räumlichkeiten

Sowohl in der Kulturkonzeption 2012 als auch in der Überarbeitung 2017 wurde als eine der wesentlichen Schwächen der kulturellen Infrastruktur Tübingens der Mangel an Räumen benannt. Dies betrifft alle Sparten und betrifft Büro- ebenso wie Veranstaltungsräume, Ateliers ebenso wie Probenräume oder Lagerflächen. Auch die Filmfestivals sind von die-

sem Problem betroffen. Die Französischen Filmtage verfügen über eigene Büroräumlichkeiten – die sogenannte „Lobby“ –, welche von der GWG gemietet werden. Die Büros werden aber nicht ausschließlich von den Filmtagen genutzt, sondern temporär auch dem CineLatino und den FrauenWelten gegen Miete überlassen. Dem Arabischen Filmfestival stellt die Stadt unentgeltlich Büroräume im Löwen zur Verfügung, die das Festival jedoch für nicht geeignet hält.

Die Veranstaltungsräume der vier Filmfestivals sind vielfältig und werden allesamt von Kooperationspartnern zur Verfügung gestellt – teilweise unentgeltlich, teilweise nicht. Wichtige Partner für die Filmvorführungen sind zunächst die Kinos. Das CineLatino präsentiert den Großteil seiner Filme im Kino Museum, das Arabische Filmfestival und das Festival de Cine Español arbeiten mit den Arsenal-Kinos zusammen. Die Französischen Filmtage sind das einzige Festival, das sowohl mit den Vereinigten Lichtspielen, als auch mit den Arsenal-Kinos kooperiert. Beide Kino-Betreiber betonten in den Gesprächen, die für die Evaluation durchgeführt wurden, dass sie gerne und gut mit den Festivals zusammenarbeiten. Das Arabische Filmfestival zeigt den Großteil seiner Filme in den Räumen der Universität, was Vor- und Nachteile hat.

Da Festivals nur über einen sehr kurzen Zeitraum im Jahr Veranstaltungen durchführen, ist es wichtig, dass aus dieser spezifischen Situation heraus eine enge Zusammenarbeit zwischen den Filmfestivals und den verschiedensten Kultur- und Bildungseinrichtungen der Stadt entsteht. Bezogen auf die Filmfestivals lässt sich eine solche gemeinsame Nutzung, zum Beispiel vom Arabischen Filmfestival und den FrauenWelten, allerdings nicht vorstellen, da Konflikte und mangelndes Vertrauen einer Kooperation im Weg stehen.

2.4. Kooperationen und Termine

In der Evaluation wird sehr deutlich, welche Stärkung die Filmfestivals durch zahlreiche Kooperationen u.a. mit der Universität und anderen Tübinger und Stuttgarter Kultureinrichtungen erfahren. Das ist vor allem dem großen Engagement und Kreativität der Akteure zu verdanken (Evaluationsbericht, S. 20). Gleichzeitig wird aber ebenso deutlich, wie sehr der seit Jahren bestehende Konflikt die Festivalzene belastet. Zwar hat die Verwaltung 2011 eine Mediation finanziert, sie ist aber ebenso erfolglos geblieben wie die zahlreichen Gespräche und anderen Vermittlungsversuche der Verwaltung. Die Evaluation stellt fest: „Der Streit schadet allen Beteiligten – der Kommune, dem Publikum und in ganz besonderem Maße den Festivals selbst. Erstens entsteht ein erheblicher Image-Schaden. Zweitens investieren die Festivals extrem viel Zeit und Kraft in einen Kampf, bei dem es keine Gewinner geben kann. Die Beteiligten verlieren an Glaubwürdigkeit, wenn sie knappe personelle Ressourcen beklagen und zugleich offensichtlich sehr viel Zeit in gegenseitige Schuldzuweisungen und Attacken investieren.“

Ein besonderes Problem in dieser Konfliktsituation – so sehen es auch die Kinobetreiber – stellen die Festivaltermine dar. Die Ausnahme ist dabei das CineLatino mit seinem Termin im April. Das Arabische Filmfestival findet Anfang Oktober statt, die Französischen Filmtage Ende Oktober/Anfang November, das Festival FrauenWelten folgt in der zweiten Novemberrhälfte und das Festival de Cine Español Anfang Dezember. Aus der Sicht der Kinobetreiber gäbe es ohnehin schon günstigere Zeiträume für Filmfestivals als den Herbst. Gleichzeitig können aber alle Festivals überzeugende Gründe für ihre Terminwahl anführen (Evaluationsbericht, S. 22). Es wäre vor allem im Sinn des Publikums, wenn die Festivals besser über das Jahr verteilt wären. Der Evaluationsbericht sieht jedoch auch hier keine Lösungsmöglichkeit: „Die Empfehlung müsste eigentlich lauten, dass die Kommune als Vermittlerin

auftritt und gemeinsam mit den Festivals nach einer Lösung sucht, welche für alle Seiten tragbar ist. Aber auch in diesem Fall wird ein solch pragmatischer Ansatz durch die schlechte Stimmung zwischen den Festivals und die kompromisslose Haltung der Akteurinnen und Akteure kaum von Erfolg gekrönt sein.“ Die Verwaltung hat tatsächlich schon erfolglos versucht, bei der Terminierung zu vermitteln.

2.4.1 Publikum und Weiterentwicklung

Die Evaluation zeichnet insgesamt ein positives Bild, was die Ziele der Filmfestivals und deren Umsetzung betrifft (Details: Evaluationsbericht, S. 23). Die Evaluation empfiehlt, zukünftig mit den Festivals Zielvereinbarungen festzulegen, die jährlich von der Verwaltung überprüft werden.

Allerdings stellt der Bericht fest, dass die Festivals über die Zusammensetzung und die Interessen des Publikums kaum belastbare Informationen haben. Die Evaluation empfiehlt, dass die Festivals in Kooperation mit Hochschulen studentische Projekte entwickeln, die solche Befragungen ermöglichen.

2.5. Zusammenfassung

Die Evaluation erforderte einen erheblichen Arbeits- und Zeitaufwand bei allen Beteiligten. Die Verwaltung konnte die Arbeit nur leisten, indem sie eine Aushilfsstelle vergeben hat. An erster Stelle jedoch gebührt der Dank den Tübinger Filmfestivals, die sich erhebliche Mühe mit den Gesprächen und Fragebögen gemacht haben, und dies zum großen Teil ehrenamtlich. Auch das zeichnet die Festivals aus: dass sie sich als erste Kultursparte einer solchen Evaluation gestellt haben.

Diese Evaluation hat in erster Linie sehr positive Ergebnisse gezeigt. Die Festivals sind ein Alleinstellungsmerkmal für Tübingen und sind in ihrer Bedeutung und Ausstrahlung nicht zu unterschätzen (Evaluationsbericht, S. 8, Stärken-Schwächen-Analyse). Die Filmfestivals sprechen unterschiedliche Zielgruppen an, befördern den interkulturellen Dialog, stellen aktuelle und gesellschaftliche relevante Themen vor und bieten, neben den Filmvorführungen, eine große Anzahl an unterschiedlichen Veranstaltungen. Sie sind ein kulturelles Aushängeschild der Stadt und ein „Fenster zur Welt“.

Gleichzeitig wird aber deutlich, dass grundsätzliche Schwächen der Tübinger Kulturlandschaft, wie die fehlende räumliche Infrastruktur oder die schwierige Personalsituation (Stichwort: Überlastung ehrenamtlicher Strukturen), auch die Filmfestivals betreffen und deren Arbeit beeinträchtigen. Die schwerwiegendste Belastung für die Filmfestivals ist allerdings eine spezifische: sie resultiert aus dem Konflikt, der seit Jahren zwischen den Festivals herrscht. In den Spielregeln, die bei einer Mediation 2011 vereinbart wurden, ist zum Beispiel festgelegt, dass die Termine einvernehmlich geregelt werden. Bis heute wurde dies und andere Punkte von den Festivals nicht umgesetzt.

3. Vorgehen der Verwaltung

Die Verwaltung zieht Schlüsse in zweierlei Hinsicht. Zum ersten sind sie allgemeiner, auf das gesamte Förderverfahren übertragbarer Art: Bei der Formulierung der Förderrichtlinien und den Festlegungen der Kulturkonzeption hat die Verwaltung den Personal- und Zeitaufwand unterschätzt, den eine qualifizierte Evaluation erfordert. Bei der Evaluation der Filmfestivals

ist deutlich geworden, dass dies mit den derzeitigen Ressourcen in gleichem Umfang für die übrigen Regelzuschussempfänger nicht zu leisten ist und mit Sicherheit in dieser Präzision auch nicht immer angebracht ist. Auch die empfohlenen Zielvereinbarungen sind bei der hohen Anzahl von über 50 sehr heterogenen Regelzuschussempfängern nicht umsetzbar. In der Regel erweist sich der Sachbericht und der zahlenmäßige Nachweis als belastbares Instrument. Allerdings erscheint es der Verwaltung sinnvoll, das Verfahren zu verbessern und zu standardisieren. Die Verwaltung wird daher versuchen, ein angepasstes Verfahren zu entwickeln und auch die Förderrichtlinien dementsprechend anzupassen.

Mit Blick auf den nun vorliegenden konkreten Fall der Filmfestivals möchte die Verwaltung, zum zweiten, auf Grundlage der vorliegenden Evaluation einige Änderungen entwickeln.

- Die Verwaltung hält es für sinnvoll, die Regelzuschüsse kontinuierlich jährlich um 2 bis 3 % zu steigern, um die Personalkostensteigerungen aufzufangen, professionellere Strukturen zu ermöglichen und die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu entlasten. Da diese Problematik aber nicht allein die Filmfestivals betrifft, möchte die Verwaltung im Laufe des nächsten Jahres ein Verfahren entwickeln, das auf alle Zuschussnehmer angewandt werden kann.
- Auch die fehlende räumliche Infrastruktur ist ein Problem, das nicht die Filmfestivals alleine betrifft. Allerdings würde es die Situation grundsätzlich entspannen, wenn mehr Vereine und Kultureinrichtungen vor allem Büro- und Lagerräume teilen würden. Konzepte wie Coworking Space und Shared Space sollten diskutiert werden. Die Nutzung von Kulturräumen durch mehrere Kulturschaffende beziehungsweise Gruppen kann zu Synergieeffekten und verbesserter Kooperation führen. Eine Lösung hierfür kann allerdings nur eine mittelfristige oder langfristige Aufgabe sein, an der die Verwaltung kontinuierlich arbeiten wird.
- Die Veranstaltungen der Filmfestivals im Bereich „Kulturelle Bildung“ sollen vermehrt durch Projektzuschüsse gefördert werden.
- Die Frage der Profilüberschneidung von CineLatino und Festival de Cine Español sieht die Verwaltung ebenfalls kritisch. Angesichts der Bedeutung und des Publikumserfolgs möchte sie jedoch beide Festivals weiterhin unterstützen. Die Verwaltung möchte allerdings erneut den Versuch unternehmen, die Festivals zu einer Namensänderung zu bewegen.
- Die Verwaltung sieht es im Übrigen nicht mehr als zielführend an, sich vermittelnd in den Konflikt der Filmfestivals einzubringen. Sie ist auch nicht bereit, weiterhin Ressourcen hierfür zur Verfügung zu stellen. Alle bisherigen Versuche in dieser Hinsicht, inklusive einer Mediation, sind gescheitert. Es kann nicht Aufgabe der Verwaltung sein, sich dauerhaft als Mediatorin oder gar Richterin zu betätigen. Ein an der Sache orientiertes kooperatives Mit- und Nebeneinander muss sich aus den Festivals selbst heraus entwickeln.

4. Lösungsvarianten

Die Handlungsempfehlungen der Evaluation, zum Beispiel die kontinuierliche Erhöhung der Zuschüsse oder die Festlegung auf Zielvereinbarungen, werden sofort umgesetzt. Allerdings bräuchte die Verwaltung dafür zusätzliche personelle Ressourcen.

5. Finanzielle Auswirkungen

Die Kosten der Evaluation betragen etwa 25.000 Euro (Aushilfsstelle). Das Fördervolumen für die vom Fachbereich Kunst und Kultur geförderten Filmfestivals betrug 2016 insgesamt 100.940 Euro.